

<b>Zeitschrift:</b>	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
<b>Band:</b>	34 (1908)
<b>Heft:</b>	13
<b>Artikel:</b>	Der Polizeidirektor des Kantons Bern und die Presse
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-441359">https://doi.org/10.5169/seals-441359</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Bernische Kegierungskandidaten.

Balde wird man nun erfahren,  
Ob der Gustav Müller zieht,  
Der vor einem Dutzend Jahren  
Flott vor Moor im Staub gekniet.  
Kürzlich schrieb der Müller faktisch:  
Oefters kommt das Knieen vor,  
Schändet nicht; ein Mißgriff, taktisch,  
War die Balgerei mit Moor.

In Bezug auf Großrat Burren,  
Recht beliebt in Land und Stadt,  
Geht die Frage, darf er murren  
Wider Ulrich Dürrenmatt?

Ihm erglänzte seine Gnade,  
Führte leicht ihn an der Hand,  
Hat geebnet ihm die Pfade,  
Bis er auf der Höhe stand.

Karl Jahn.

## Ein Jubiläum.

Man hat es halt vergessen schier:  
Ein Fabrizier von Papier  
Hat eines mal in guten Stunden  
Das Briefkouvert für uns erfunden.

Engländer, Brever hieß der Mann,  
Der leider nicht mit feiern kann,  
Dass er die Welt vor hundert Jahren  
So schlau gelehrt hat Zeit zu sparen.

Es war ein rechter Schabernaf:  
Zusammenfalten, Siegellack,  
Das Geschäft leedan, Druckerfinten,  
So bis zum Adressieren hinten.

Und heut begeht nicht bloß zum Thee  
Die Dankbarkeit ein Jubilee,  
Mit Singen, Trinken ihn zu loben:  
„Er lebe ewig hoch dort oben!“

## Eheliche Rechenexempel.

Ein Chépaar gibt sich am Hochzeitstage  
100 Küsse, nach einem Jahre noch täglich  
einen, nach zwei Jahren gar keinen. Wie  
lange geht es bis zur Scheidung?

Ein Mann hat 6 Kinder und geht jeden  
Tag ins Wirtshaus. Wie viel verdient  
seine Frau?

Eine Familie mit 10 Kindern zieht am  
1. Mai in das mittlere Stockwerk eines  
Mietshauses. Wie lange geht es, bis die  
andern Mieter ausziehen, wie lange, bis  
der Familie gefündigt wird?

In einer Familie ist die Frau 40, der  
Mann 25 Jahre alt. Wie weit kann der  
Mann zählen?

Der Mann ist 60 Jahre alt, die Frau  
22. Wie viel Vermögen hat er?

Es haben sich zwei aus Liebe geheiratet.  
Wie lange geht es, bis sie die Aussteuer  
bezahlt haben?

## Heiratsgesuch.

Ein armer Teufel sucht um den  
Himmel auf Erden zu finden und  
damit er mit seinem Einkommen  
ein besseres Auskommen hat, die  
Bekanntschaft eines reichen Engels.  
Ges. ernstgemeinte Öfferten unter  
Chiffre: „Quadratesel“ Filiale  
Kaufhaus restant St. Gallen.

## Antwort des h. Bundesrates an Eulalia, die sich um ein Gratisexemplar des schweizerischen Zivilgesetzbuches bemühte.

### An Jungfer Eulalia!

Das Gesuch um Gratisspenden von Zivilgesetzbuchbänden an die ungefreiten Frauen mussten wir genau beschauen. Und nach reifer Ueberlegung kommen wir zu der Entgegnung:

Wir erachten als entbehrliech, ja beinahe als gefährlich, Dass auch Jungfern oder Frauen ins Zivilgesetzbuch schauen. Männer haben es geschaffen nicht als Antihieratswaffen; Also wär' es ein Verbrechen, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Für ein Schweizermädchen schlicht, ist die Heirat erste Pflicht; Doch das Vaterland zu schützen muss man Männer meist benützen. Ja, es würde immer schlimmer, wenn ein jedes Frauenzimmer Sich besänne, eh' es freit, ob die Heirat sei gescheidt. Dieses aber zu erstreben, wollt Ihr das Gesetzbuch eben. Daher kommt es, dass man nicht obigem Gesuch entspricht. Dies zu wissen tun wir kund, Ihnen und dem Frauenbund. Wir verbleiben früh und spat, hochgeachtet

Bundesrat.

Moll.

San Gallo III, li 25 Marzo 1908.

Liebe Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

Ani dir scho lang wülle scribe dass i numa saffa am „Rugga-tunello“ bi Wattawil; im gliicha Wogga wo das „Harden-Molkherei-prozess“ im Berlino ist fertig si i bine uf Uznagg ganga und ani wülle am andere logga bohra wil ist lieber besser und at nüte so vil Stei wo ist so art wie uf ander côté sita vom Toggaburg-Ferrovia, aber das parlier at seit niente saffa, ani gnueg lavoratori. Doo bini wieder uf San Gallo ganga und ani Arbet übercho am Roseberg-logga wo afanga tuet im Santa Fé oder ggreis 3. Am Aafang goht dur Lehmboda dure, ma doppo coma biseli Ghiselstein under das Villa vo dena Roseberg Erra, i glaube si and nüte so gern, wenn italiani magga pum-pum im Tag und im Naggt!

Im lezzta Woggha bini biseli uf em Und sii und fast caine moneta meh ca, do ani tenngt, San Gallo stadt-teatro at aine Lotteria oder uf oochtütch seit e „Lotterei-Geschäft“; ani Lööslia cauft vom dritte Serie, ma solamente derighi wo das biglietto ist umgghert in coperta tue worde vo das Maa im Rothuis; tutti biglietti and soga, same sweiundert francchi, das eisst i coma Waar über wo ist wert fast vierundert lire. Aber vill dumm, ander Tag and scho seit i das Ablag non abbiomo altri Loosi, perchè polisei at rugga soga was no ist sii in tutti filiali. Das Maa wo ett sölla überwagga der lotteria at caini Sit ca sum sine Arbeit säga dass tutti biglietti müessi gliich in coperta ina tue, er at müese uf Gschäftsreis goh mit sina automobilio stincitorio! Das ist vill Schade för das arm teatro wo no nüte eimol ist „verpuzz“; goht alt jezzo mit dena Loos numa per granda velocità wie bim „Engheburga-Turnuus“ wo sebe pastore nüte at gern!

Vor schwanzig Johr bine no Andlangher si bi das Neubau vom Post San Gallo wo ist bald z'gglii worde; das neu Post wo si wülle magga ist scho am Aafang z'gglii! Die Erra meine wenn sangaller Beggha d' „Büürli“ ggliner magga und d'Mezghermeist d' „Bazzewürstli“ posta mües au so sii!

Au Brod is molto guet sii doo, aber üte numa so gans. Uf stazione Santa Fida ani scho lesa uf wagoni dass ist Mehl vom Germania, solamente eine Mol ani waga seeh vom Goldagg ufa coh wo ist uf Mehlsägg stande „O. M. A. G.“, doo ani Fuermaa frooghet ob eissi uf tütsch: **Ohne Mühe Alles Gestohlen;** er at aber seit sei caini Selm; er at mir denn versellt das Gschicht wo gglina Maa im Goldagg at sina grossa Müli vercauf, er abe seit i sim Red am Afang: „**O Meine Alten Geliebten!**“ und am Sluss: „**Ohne Mich Arbeitet Gut!**“ Jezzo wo ist no Aggsionär vo Müli tedeschi er tengga: „**Ostsvizzera Müller = Alle Gerupft!**“

Tanti saluti

Avanti Cesare.



## Der Polizeidirektor des Kantons Bern und die Presse.

Ich steh' zu Dir mit überzeugter Seele,  
Du Oberhaupt der Berner Polizei.  
Ob beim Verles ein Thorbergsträfling fehle,  
Das ist kein Stoff für Zeitungschreiberei.

Wozu den Schreck verbreiten in der Runde,  
Dass wieder einer fortgelaufen sei?  
Der Schiller gab der Welt die frohe Kunde:  
Es ist der Mensch froh aller Ketten frei.

Die Polizei, die pflichtbeschränkt, ahndet  
Des frechen Straflings unerlaubte Flucht,  
Indem sie unablässig auf ihn fahndet  
Und unverdrossen seine Spuren sucht.

Und das genügt! Was soll der Lärm  
der Zeitung?

Die ja den Fall nicht ungeschenkt macht?  
Vertraue Volk der Staatsregenten-Letzung,  
Die wie ein Vaterauge dich bewacht.

Vielsprossig ist der Weisheit lange Leiter,  
Verwendbar ab und zu der Zeitung Rat,  
Von Amtes wegen aber ist gescheider  
Der von dem Volk gewählter Magistrat.

Magister Knurr.

## Variante.

Wenn Du noch eine Mutter hast  
Und die hat Anverwandte;  
Und's ist 'ne Schwester auch dabei  
So ist das Deine Tante.

Wenn Du noch einen Bruder hast  
Und's ist ein dummes Luder  
So las' ihn gehn, es hilft Dir nichts  
Es ist halt doch Dein Bruder.

## Mietgesuch.

Ein Zimmer mit Aussicht auf Verlobung  
wird zu mieten gesucht.

Aurelius Ratschgeteuer,  
Brühlgasse 5.

Rägel: „Seh, pfurred doch ä nüd ä so  
am Stand verbi, wiens ä Hornus und  
süb pfurred; es schütt nüd meh, weder  
dass Ihr na Benzindampf uselönd.“

Chueri: „I bi präsent, i han I nüd  
lang ablose, mach'ds churz.“

Rägel: „I hän I nu welle fröge, was  
ächt a das wieder ist, die Taxemeter-  
trosghe; was fä nüd äfangs all's  
hagels usstudiered.“

Chueri: „Ja so; ja, i hä davo ghört. Ihr  
wäreß speziell ä Freud dra ha, umgefähr  
wien en Hund am en Jigel.“

Rägel: „Wer? Ich? Wege was grad ich?“

Chueri: „Hä, sie händ nu im Meusier-  
hof äne verhandlet, wenn ieh dänn im  
Paradiplatz äne Trosghe müesd wiche  
wegem Tram, so gäss do uf der Grüss-  
brugg en neue Trosgheplatz und  
zwar chömed nu Taxemeter trosghe  
here.“

Rägel: „Was chönd dänn die Extras,  
dass fehne so en wichtige Schnaage  
aghest händ?“

Chueri: „Das sind ieb ebe derigi Tier,  
wo mer 'ne's Fressen am gleichen Ort  
iegit, wo nachher de Gstant uschunt;  
Ihr wüssed ja wies Benzin schmökt.“

Rägel: „Was? Dahere? Vor mis Grüss  
here? Ä so Stinkenisse? Die him—“

Chueri: „Adagio, Rägel, tenkend a die  
biritte Polizei, bivor I ä Majestätsbileidigung usgeschlipft ist.“

Rägel: „Britten ober nüd, wenn d'Brugg  
partu en Trosgheplatz mües gäh, so  
selleß f — gwöhni Trosghe  
anehue.“

Chueri: „Das chönd febe nüd, ä so näch  
him Rothhus zue, d'Roß müesd  
z'starch lache, wenn f dem Stadtröth  
und dem Kantonströth zue-  
losted.“